

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DGJ Osteuropa

DGJB Ukraine

1939 - 1945

QUELLE

22-2 *Stalinismus, deutsche Okkupation und Fronteinsatz* : die Zeit 1930-1945 in ukrainischen Ego-Dokumenten / Vitali Basi-
sty. - 1. Aufl. - Stuttgart : Kohlhammer, 2022. - 236 S. : 24 cm. -
(Geschichte in Wissenschaft und Forschung). - Sachtitel irrtüm-
lich als: Stalinismus, deutsche Okkuptaion und Fronteinsatz. -
Zugl.: Schwäbisch Gmünd, PH, Diss., 2020 u.d.T.: Ukrainische
Ego-Dokumente aus den 30er Jahren und aus der Zeit des
Zweiten Weltkriegs. - ISBN 978-3-17-041698-7 : EUR 64.00
[#8073]

Angeblich spielt im gegenwärtigen, blutigen russisch-ukrainischen Konflikt die Geschichte eine herausragende Rolle. Putin verweigert den Ukrainern ihre eigene Identität, Sprache, Kultur und Geschichte. Damit liefert er einen weiteren Beleg für den russischen Spruch „unsere Vergangenheit ist nicht voraussagbar“, womit Satiriker auf den bekannten russischen Usus anspielen, Geschichte nach dem Gustus des jeweiligen Herrschers umzuschreiben. – Daher ist es sicher kein Zufall, daß Chroniken schon im frühen Schrifttum einen zentralen Platz einnehmen. – Selbstredend sind die Ukrainer mit Putins Sicht der Dinge nicht einverstanden, und sie haben Recht. Denn die russische Kultur hat ihre Wurzel in Kiew und nicht etwa in Moskau, wo sich erst nach dem Fall der Kiewer Rus unter dem Ansturm der Mongolen allmählich ein neues Machtzentrum herausbildete und am Kiewer Erbe anknüpfte. Das zu akzeptieren, paßt natürlich nicht ins Weltbild der Russen und rüttelt an ihrem Selbstverständnis.

Leider ist der ukrainische Standpunkt zu vielen Fragen bei uns in einer von russischen Arbeiten dominierten Historiographie wenig bekannt. Dem versucht Vitali Basi-
sty mit seiner vorliegenden Dissertation¹ etwas abzu-
helfen. Er wählt in ihr einen von der sowjetischen Geschichtswissenschaft geradezu systematisch verfälschten Zeitraum aus. Die Periode umfaßt den Holodomor, den an den Ukrainern in der Folge der Zwangskollektivierung verübten Genozid, und ferner die Darstellung des Zweiten Weltkriegs in Ego-Dokumenten. Methodisch schließt die Arbeit an eine neue Richtung der Geschichtswissenschaft an, die sich nicht nur auf Staaten und „große Männer“ beschränkt, sondern auch die „einfachen Leute“ in die Untersuchung einbe-

¹ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1246382784/04>

zieht. Damit tritt gleichzeitig ein neuer Quellentyp mit den sogenannten Ego-Dokumenten auf den Plan, deren Aussagekraft freilich jeweils genau kontrolliert werden muß.

Als Material stehen hier in erster Linie Memoiren aus der Sowjetzeit, Kriegstagebücher und Feldpostbriefe sowie spätere Befragungen ukrainischer Zeitzeugen zur Verfügung. Alle Quellen sind mehr oder weniger problematisch, da sie streng zensiert und nach politischen Vorgaben angefertigt wurden oder aus späterer Zeit stammen. Ein recht harsches Urteil fällt Basisty über die sowjetischen Texte: „Grundsätzlich sind die sowjetischen Memoiren als Quellenart kaum einmal das Papier wert, auf dem sie abgedruckt sind, und können mit wenigen Ausnahmen nur noch als Makulatur eingestuft werden“ (S. 37). Dafür führt er zwei krasse Beispiele an, wie Vorgänge arg entstellt oder gar komplett erfunden wurden (S. 36 - 37).

Trotz der eingeschränkten Möglichkeit, sich unter dem Blick der Zensur in den schriftlichen Quellen frei auszudrücken, stellt Basisty tendenzielle Unterschiede zwischen den Darstellungen der russischen und ukrainischen Kriegsteilnehmer fest. Die Ukrainer zeichnen ein weniger schablonenhaftes, differenzierteres Bild von den Deutschen und distanzieren sich zudem von Kriegsverbrechen der Rotarmisten, die sie im übrigen nicht grundsätzlich leugnen. Wie die russische Propaganda arbeitet, erleben wir hautnah bei den augenblicklichen Kämpfen in der Ukraine. Dennoch ist es schon erstaunlich mit welcher Unverfrorenheit z.B. der russische Außenminister die Bombardierung ziviler Einrichtungen wie Krankenhäuser und Kindergärten oder die Ermordung von Zivilisten in der Ukraine generell in Abrede stellt.

Die Analyse ukrainischer Ego-Dokumente zum Zweiten Weltkrieg bricht fraglos alte sowjetische Schablonen auf und führt zu einem differenzierteren Bild. Die Studie trägt ferner der ukrainischen Sicht der Vorgänge stärker Rechnung, was vor dem Hintergrund des gegenwärtigen, allerdings schon länger schwelenden Konflikts eine unerwartete Aktualität erhalten hat. Sicherlich wird das nicht ohne Folgen für die deutsche Osteuropageschichte bleiben.

Klaus Steinke

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11517>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11517>